

Rezension des Beitrages *eLearning in Psychosomatik und Psychotherapie* von Kerstin Sude und Rainer Richter, vorgetragen von Kerstin Sude anlässlich der 12. Europäischen Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft am 13.09.2007.

**Das Modell** Vorgestellt wird das Projekt „LUMA“ – Lernumgebung zur medizinischen Ausbildung, eine eLearning-Plattform, die Medizinstudenten als Zielgruppe hat. Ergänzend zu anderen Fachgebieten wie der Orthopädie wird auch die Vermittlung von Kenntnissen über Psychosomatik und Psychotherapie in der Pilotphase dieser Lernumgebung erprobt. Das System soll mehrere Dienste leisten: Den Studierenden sollen Kenntnisse zu Erkrankungen mit psychosomatischen Komponenten vermittelt werden, welche Beschwerden die Patienten haben und haben können, welche diagnostischen und welche Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Es sollen aber auch Soft Skills trainiert werden, wie sie im Erstgespräch mit dem Patienten von Nutzen sein können, und es soll vermittelt werden, wie etwa Übertragung und Gegenübertragung das Patientengespräch beeinflussen können. Zusätzlich zur Möglichkeit, schriftliche Unterlagen zu Seminaren und Vorlesungen herunterzuladen, erhalten die Studierenden Zugang zu Fallbeispielen auf Video, ergänzend zum praktischen Unterricht am Krankenbett. Das LUMA-System liefert dem Studienverlauf entsprechend geordnet die nötigen Unterlagen, Glossare und Videos zu den Veranstaltungen, es ermöglicht anonyme Tests zum aktuell erarbeiteten Lernstoff, um den Studierenden eine Selbstkontrolle zu ermöglichen. Ergänzend werden themenbezogene Termine der Ärztlichen Zentralbibliothek und zu Exkursionen angezeigt. Alle Dokumente und Leitlinien (etwa ICD-10) lassen sich abrufen und sind, sofern möglich, untereinander und von zu den Veranstaltungen gehörenden Skripten verlinkt. Eine Mediathek liefert audiovisuelle Materialien, die auch in einem weiteren Zusammenhang mit dem Studium stehen, z. B. Musik zur progressiven Muskelentspannung oder Tondokumente von Sigmund Freud. Von Schauspielern nachgestellte Praxissituationen als Filmdokumente ermöglichen den Studierenden zu erfahren, was das Verhalten von Patienten in ihnen auslöst, um dann diese Erfahrung mit Kolleginnen und Kollegen zu besprechen und später in realen Situationen eine größere Bandbreite an Reaktionsmöglichkeiten zu haben. Das UKE kooperiert für dieses Projekt mit der Hochschule für Musik und Theater. Weitere Kooperationen im Bereich der Arbeitsmedizin oder eines eLearning-Tutorials für Psychosomatik in der Frauenheilkunde sind angedacht. In die LUMA-Oberfläche soll auch ein interaktives Storyboard mit Wiki- und Rating-Funktion für Beiträge im Bereich der Kasuistik entstehen.

**Der Vortrag** Der Vortrag dauert etwa 22 Minuten. Die Vortragende ist Dipl.-Psychologin am UKE, arbeitet selbst für das LUMA-Projekt und auch mit ihm, kann es gleichwohl dem noch nicht mit diesem System arbeitenden Laien verständlich erklären. Die Vortragende verwendet Begriffe wie ‚Übertragung‘ und ‚OSCE-Prüfung‘ in einer Weise, dass sie bei ihrem Publikum von medizinisch vorgebildeten Menschen ausgehen muss, im Laufe des Vortrages werden medizinische Fachtermini, die Nicht-Medizinern unverständlich sein müssen wiederholt und erläutert.

Die Folien begleiten den Vortrag, die Vortragende liest nicht ab, sondern liefert Screenshots aus dem LUMA-System, vom Login und Semesterübersichten bis hin zu einer szenisch nachgespielten Praxissituation, welche als Film eingespielt wird und Interventionstechniken im Erstgespräch so dicht an die Studierenden heranbringt, dass diese sie selbst zu erfahren glauben. Die zurückhaltende Körpersprache und monotone, bemüht gebremste Stimme der Vortragenden erfüllt den Zweck, von der Informationsvermittlung nicht abzulenken, gleichwohl wirkt die Gestik etwas unbeholfen und bei Vorträgen von geringfügig längerer Dauer hätte diese Stimmgestaltung eine einschläfernde Wirkung. Es wird auch nicht ganz klar, inwieweit das LUMA-System als Unterstützung der Lehre dient oder ob und in welchem Umfange es Lehrveranstaltungen ersetzt. Auch wäre interessant zu erfahren, wie das Projekt evaluiert wird und ob Rückkopplungsprozesse vorhanden sind, welche zur Optimierung des LUMA-Projekts beitragen können.

